

Buchbesprechungen.

1. **Rudolf Schulze**: Das adelige Frauen-(Kanonissen-)Stift der Hl. Maria und die Pfarre Liebfrauen-Aberwasser zu Münster/Westf. (Gegründet 1040). Ihre Verhältnisse und Schicksale. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Wschendorf'sche Verlagsbuchhandlung, Münster/Westf. 1952. XV und 448 Seiten mit acht Bildtafeln, einem Grundriß und einer Karte. Kart. DM 14,-, geb. DM 15,50.

In diesem unter fleißiger Ausschöpfung der Quellen und Literatur erarbeiteten Werk über die Geschichte von Stift und Pfarre Aberwasser wird die Sonderstellung des Stadtteils „Aberwasser“ in Münster mit Recht herausgestellt und u. a. der dreimalige Versuch einer Reform des Stiftes (1460, 1483 und 1615—17) eingehend beschrieben. Den evangelischen Leser interessieren besonders die Abschnitte: „Stift und Pfarre während der religiös-politischen Wirren von 1524—1535“ (Seite 153—166) und „Schicksale des Stiftes und der Pfarre von der Niederwerfung der Wiedertäufer bis zur dritten Reform des Stiftes, 1535—1617“ (S. 167—221). A. E. hätte es sich bei der Behandlung dieses Zeitraums empfohlen, scharfer zwischen dem Vordringen der Reformation und dem Auftreten der Wiedertäufer zu unterscheiden.

Das letzte Kapitel behandelt „Die Schicksale der Pfarrgemeinde von Anfang des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (1809—1950)“ nach der Aufhebung des Stiftes.

Das Werk des sachkundigen Verfassers, der sich mit Liebe seinem Thema zugewandt hat, ist ein interessanter Beitrag zur Geschichte der christlichen Kirche im Münsterland.

2. **H. Brochtmann**: Geschichte des Kirchspiels Datteln von den Anfängen bis zur Gegenwart (Schriftenreihe zur Geschichte der Gemeinden Datteln, Oer-Erkenschwid, Ahfen und Flaesheim, Bd. I). Verlag Josef Deilmann, Datteln 1951. XVI und 288 Seiten. Gbd. DM 8,50.

Wenn auch die heutige Stadt Datteln noch ein sehr junges Gebilde ist (seit 1936), so gehören doch Kirche und Pfarre zu den ältesten des Vestes

Recklinghausen. Der Verfasser hat seine gründliche Darstellung in einen weiten Rahmen gestellt, um Urkunden, Akten und sonstige Schriftstücke aus ihrer Zeit und den Ereignissen, die zu ihrer Entstehung Anlaß gaben, verständlich zu machen. Jahrhundertlang gehörte das Vest zum Erzbistum Köln; erst seit 1821 gehört es zur Diözese Münster. Etwa 600 Jahre sind die Erzbischöfe von Köln zugleich die weltlichen Herren des Vestes gewesen.

In der Zeit der Reformation wirkten hier zwei (katholische) Pfarrer aus der Familie von Bodelschwingh (Bollschwyn), die dem Hause Jäfern angehörten und von denen der eine starke wissenschaftliche Neigungen hatte. Für das 19. Jahrhundert ist der siebenjährige „Pfarrkrieg“ dieser katholischen Gemeinde bedeutsam.

Ausführlich wird die Entstehung und das gottesdienstliche Leben der erst im 19. Jahrhundert entstandenen evangelischen Gemeinde beschrieben, deren Charakter als „uniert mit pietistischem Einschlag“ bezeichnet wird (S. 192). Für die konfessionelle Lage in Datteln nach dem letzten Krieg ist es bezeichnend, daß an dem Wiederaufbau der beiden durch den Krieg zerstörten Kirchen, der evangelischen und der katholischen, Angehörige beider Konfessionen gearbeitet haben.

3. Friedrich Brune: Der Kampf um eine evangelische Kirche im Münsterland 1520 bis 1802. Lutherverlag, Witten (Ruhr) 1953. 195 Seiten. Gbd. DM 8,60.

Zu dem im Jahrbuch 1952/53 (S. 193—223) veröffentlichten Aufsatz des Verfassers: „Das Werden einer evangelischen Kirche im Münsterland (1802 bis 1806)“ bietet dieses Buch die Grundlage.

Bisher ist in der Kirchengeschichte die Darstellung der Geschichte der Diaspora weithin zu kurz gekommen. Um so erfreulicher ist es, daß das Münsterland nunmehr eine Bearbeitung gefunden hat. „Dieses evangelische Leben im katholischen Münsterland vom Jahre 1520 bis zum Jahre 1802 aufzuspüren, die Stätten zu zeigen, wo einst die Predigt von der sola gratia vernommen wurde, von den Nöten und Kämpfen zu berichten, die jene tapferen Männer und Frauen um ihres Glaubens willen zu bestehen hatten, und schließlich dem „geheimen Protestantismus“ in seinem Ringen und Unterliegen nachzugehen — das ist die Zielsetzung dieser Arbeit“ (aus dem Vorwort des Verfassers).

Während das I. Kapitel von den Anfängen einer evangelischen Bewegung in Münster sowie von ihrem Zusammenbruch in den Wirren der Wiedertäuferzeit handelt, trägt das letzte Kapitel die bezeichnende Überschrift: „Letzte Spuren und bleibende Überreste der Reformation im Münsterlande (1678 bis 1802)“. Dazwischen vollzieht sich die große Wende im Zuge der Gegenrefor-